

## CfP *südostasien* 3/2014: Politisierung und Instrumentalisierung von Religion

Der Einsendeschluss für die Artikel ist der 30. März 2014; Kontakt: gfindeisen@yahoo.com

### Religion und Politik

Als rezentes Phänomen fällt global die Revitalisierung von Religion auf, die im Widerspruch zur jahrzehntelang gültigen Säkularisierungsthese steht, die mit Max Webers Prognose einer „Entzauberung der Welt“ ihren Anfang genommen hatte. Es sind gerade die im Zuge der (zumeist westlich interpretierten) Modernisierung erfolgten Säkularisierungsschübe, die in vielen Teilen der Welt Unbehagen an den sozialen, ökonomischen und politischen Effekten der Moderne und deren säkularen Sinn-systemen ausgelöst und gleichzeitig allenthalben zu Identitätsproblemen geführt haben. Der Rück-griff auf religiöse und kulturelle Traditionen (oder auch nur die Rückbesinnung auf eine spirituelle Dimension im Leben) kann deshalb als eine verständliche Reaktion gesehen werden, um zu einer Neuinterpretation sowohl individueller wie nationaler Identitäten oder/und zu einer Lösung der auf-getretenen Wertekonflikte in den Gesellschaften der Welt zu gelangen.

Andererseits hat – ausgelöst insbesondere durch die Berichterstattung über die Ereignisse des 11. September 2001 und dessen Folgen – die seitdem medial massiv vermittelte Sichtbarkeit von Religion die Wahrnehmung von Religionen als immer häufiger eingesetztes Medium der Konfliktaus-tragung und Konfliktartikulation sowie als Mittel der politischen Mobilisierung geschärft.

Parallel dazu kann heute eine Entwicklung beobachtet werden, bei der die Vielfalt religiöser Gemein-schaften in einer Gesellschaft zunehmend nicht mehr als Bereicherung empfunden, sondern als He-rausforderung zur Abgrenzung der jeweils eigenen Gemeinschaft vor dem bedrohlichen „Anderen“ und zur Selbstbehauptung erlebt wird. Jeglicher rigide Bezug auf die eigene „imagined community“ birgt jedoch immer auch die Gefahr gewaltsam ausgetragener kommunalistischer Konflikte, wie wir sie denn auch aus vielen Teilen der Welt kennen.

Neben den religiös motivierten Konflikten, die mit Gewalt ausgefochten werden, gibt es einen sich auf den ersten Blick subtiler darstellenden Einfluss von Religion auf innergesellschaftliche Diskurse, z. B. zu Genderrollen (die in aller Regel zu Lasten der Freiheit von Frauen gehen), zu Minderheiten-rechten (z. B. Schwule und Lesben, Punks), zu interreligiöser Kommunikation bzw. interreligiösem Kontakt (z. B. Heirat, Wohnen, Handel), usw.

Als Erklärungsmodelle für die Rolle von Religion in der Politik werden zumeist *ideologie-* oder *instrumentalisierungstheoretische* Ansätze verwendet, d.h., entweder wird

- (eine) Religion *inhaltlich* sowie im Hinblick auf ihre Strukturen, Funktions- und Wirkungsweisen, sozialen Kontexte, ihre Akteure kritisch hinterfragt, oder aber,
- es wird von der Annahme ausgegangen, dass Religion/ religiöse Gefühle/ theologische Dogmen durch politische Akteure *in deren jeweiligem Sinne eingesetzt/ instrumentalisiert* wird.

### *südostasien* 3/2014:

Für die *südostasien* –Ausgabe 3/2014 ist das Thema ‚*Religion*‘ vorgesehen und zwar explizit unter der besonderen Perspektive ihrer *Politisierung und Instrumentalisierung*.

- Im südostasiatischen Raum sind insbesondere Indonesien, Myanmar, Thailand und die Philippinen diejenigen Länder, die mit Abstand am stärksten von Gewaltkonflikten betroffen sind, wohingegen z. B. Malaysia (bedingt durch den Verfassungskompromiss „The Bargain“??) und Singapur für eine relativ(!) friedliche Austragung von politischen Konflikten stehen. Es ist jedoch fraglich, in-wieweit in den erstgenannten vier Ländern die oft benannten religiösen Faktoren tatsächlich *primäre* Ursache der Konflikte sind oder ob diese nicht eher häufig historizitär/ ethnisch/ ökonomisch/ machtpolitisch begründet sind. Eindeutig ist zu beobachten, dass sich zunehmend ursprünglich historizitäre Konflikte bspw. unter dem Einfluss des politischen Islamismus zu kulturell-religiösen Konflikten verwandeln (z. B. der muslimischen Rohingya vs. der buddhistischen Mehrheit Myanmars).  
Bei den zu veröffentlichenden Beiträgen soll es deshalb ganz wesentlich u. a. darum gehen, die verschiedenen, in den Medien oft als religiös dargestellten Konflikte der Region darauf abzuklopfen,
  - welche Ursachen diesen Konflikten real zugrunde liegen und
  - wer ein Interesse an der religiösen Überfärbung dieser Konflikte hat.
- Es sind jedoch nicht nur die religiös argumentierten *gewaltsam* ausgetragenen (binnen- wie zwischenstaatlichen) Konflikte, sondern auch die machtpolitisch intendierte Einflussnahme von Religion auf Diskurs und Durchsetzung gesellschaftlicher Normen und Werte, die als Thema für Beiträge in der 3/2014-Ausgabe gewünscht sind, so z. B.
  - die Einschränkung von Frauenrechten,
  - die religiös begründete Verweigerung von Menschenrechten,
  - die geschlechterspezifische Rollenverteilung (Frauen sind für religiöse Zeremonien zuständig, z.B. Bali) hindert Frauen an der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, andererseits hält sie Frauen davon ab, ihre Rechte wahrzunehmen (Vietnam, Rituale der Unterordnung und des Gehorsams im Konfuzianismus, z. B. Pflege von Ahnenaltären nicht durch Frauen),
  - die Einschränkung von Minderheitenrechten z.B. Lesben/ Gay (Malaysia), Punks (Aceh)
- Thematisiert werden sollten auch die Formen innerstaatlichen Terrors, so dieser religiös motiviert ist, z. B.
  - der buddhistische Terror durch die Bewegung 969 in Burma,
  - .....
- Die zunehmende Tendenz zur Identitätsfindung über Religion sollte vor dem Hintergrund des sonst in dem jeweiligen Land verfügbaren politischen Spektrums betrachtet werden, z. B.:
  - wo eine politische Linke, wie in Indonesien, zunächst beinahe ausgelöscht (1965) und ihre Überreste jahrzehntelang kriminalisiert wurden, scheint die Tatsache, dass junge Menschen ihre Kritik an den selbst erlebten Folgen von Globalisierung und Verwestlichung über eine religiöse Identifizierung kommunizieren, auch das Resultat des Mangels an anderen verfügbaren politischen Strömungen zu sein;
 oder:
  - Die historische Beleuchtung und Einordnung des Anti-Blasphemiegesetzes in die aktuelle politische Landschaft der Rolle des indonesischen Religionsministeriums bei dessen Auslegung.
- Welche Rolle spielen Entwicklunghilfeprojekte für die christliche Missionierung/ muslimische da'wa?

Texte außerhalb des Schwerpunktthemas sind ebenfalls willkommen.

#### Formatangaben

Maximale Zeichenzahl pro Seite (mit Leerzeichen):

1 Seite = 3.800,

2 Seiten = 6.900,

3 Seiten = 11.000

Artikel sollten nicht länger als 3 Seiten sein. Die Zeichenanzahlen beinhalten die Überschrift, einen Prolog und ein Bild pro Seite. Im Optimalfall sollte jeder Artikel 1 Foto pro Seite haben, bei 3 Seiten also auch 3 Fotos. Bitte für den Artikel geeignete Fotos aussuchen und copyright klären, Bildunterschriften und Angabe des Fotografen unter den Text schreiben, Fotos entsprechend durchnummerieren.

Formatierungen: keine, bzw. nur Absatzzeichen; Fußnoten und Anmerkungen als Fließtext, nicht als Fußnoten formatieren. Bitte Zwischenüberschriften einfügen, im Durchschnitt zwei Überschriften pro 2.000 Zeichen.